

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1.40 Mk. für die Woche, 8.10 Mk. für den Monat. Durch die Post 8.10 Mk. für den Monat. Postcheckkonto: Nr. 23895 „Sozialistischer Verlag z. B. m. b. H.“, Breslau. Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 8837.

Dienstag, 12. April 1921

Anzeigenpreise: Die 8gepaaltene Millimeterzelle oder deren Raum 0,80 Mk., auswärts 0,90 Mk. Stellen- und Wohnungsstellen, Familiennachrichten, Vereins- und Verfallungs-Anzeigen 0,40 Mk. Reklame: Die Millimeterzelle, 3 gepaalt oder deren Raum im Text 3,- Mk.

## Aus der Breslauer Spitzelkloake.

In den letzten Tagen erlebte das schlesische Proletariat eine bis aufs höchste gesteigerte Hege gegen die Kommunisten. Die gesamte Presse brachte täglich neue Fanfaren über kommunistische Attentate. Die Kommunisten wurden vom Polizeipräsidenten stets als die Attentäter hingestellt. Der kommunistischen Partei wurden die verrücktesten Vorgänge an die Rockschöße gehängt.

Diese sinnlose Hege erhielt ihren Höhepunkt in dem Bombenattentat auf das Parteibüro der kommunistischen Partei. Sofort trat eine gewisse Stelle des Polizeipräsidenten in Bewegung und überall war zu lesen, daß die Kommunisten ihr eigenes Parteibüro in die Luft gesprengt hätten.

Unsere Genossen wurden überall verhaftet, die Zeitung wurde täglich verboten, jeder tätige Genosse war stets von einem Spitzel begleitet.

Diese ganzen Machenschaften gehen von einer gewissen Stelle der Breslauer Polizei aus, deren Aufgabe nur in der

### Spitzelkloake der P.S.P.D.

besteht. Dieses ist die politische Polizei. Der Chef dieser Spitzelzentrale ist ein gewisser Herr Lys.

Diesem Polizeikommissar Lys wurde wegen seiner Unfähigkeit ein Vorgesetzter namens Vogel auf die Nase gesetzt. Um seine Fähigkeiten zu beweisen und sich ins richtige Licht zu schreiben, mußten unsere Genossen als Objekte herhalten. Mit welchen schmutzigen Mitteln dieser famose Herr arbeitet, um seinen Ehrgeiz zu stillen, erhellen folgende Tatsachen:

Der Polizeipräsident hatte zur Aufklärung des Attentates gegen das Büro der politischen Polizei in der Tauentzienstraße 10000 Mk. ausgesetzt. Plötzlich war auch hierfür gefunden, was der Herr Spitzelchef benötigte. Ein paar verdammte Subjekte gaben sich dazu her, völlig aus der Luft gegriffene Denunziationen gegen unsere widerrechtlich verhafteten Genossen anzubringen.

Während 24 Stunden war das Protokoll des Spitzels Jüttner in die Hände der Nachrichtenstelle unserer Partei gestiegen. Die Denunzianten bekamen es nimmermehr mit der Angst zu tun, zu ihren Aussagen konnten sie nicht stehen. Diese Subjekte machten sich aus dem Staube.

Damit sie nicht leer ausgingen, schenkte ihnen ihr Spitzelchef Lys Revolver und die dazu gehörigen Waffenschuhe.

Den Spitzeln und Provokateuren werden von einer polizeilichen Stelle Waffen ausgehändigt, das Proletariat wird jedoch entwaffnet.

Was sagt der Herr Polizeipräsident zu dieser unfaulerten Tätigkeit eines seiner Untergebener?

Wenn Spitzel und Provokateure mit Waffen versehen werden, dann ist der Schritt, sie mit Sprengstoff perna zu versehen, nicht mehr weit. Die Attentate auf der Tauentzienstraße und auf das Büro der P.S.P.D. bekommen jetzt ein ganz anderes Gesicht.

Eine ganze Bande von Provokateuren wird dazu verwandt, gegen die P.S.P.D. zu arbeiten, um sie bei den proletarischen Massen zu diskreditieren.

Bisher tappete die P.S.P.D. völlig im Dunkeln. Jetzt ist die Aufklärung auf dem Marsch. Lassen wir die letzten Ereignisse vorüberziehen: Das Attentat in der Tauentzienstraße fand um 5 Uhr früh statt. Um 1/27 Uhr verhaftete man unseren Genossen Schuster ohne jeglichen Grund, ein paar Stunden später prangten an allen Anschlagssäulen Plakate mit der frechen Behauptung, die Kommunisten hätten das Attentat begangen. Das Attentat auf unser Parteibüro erfolgte mittags 1/21 Uhr, 2 Minuten später ist die Sipo mit mehreren Automobilen vor der Tür — sehr lustig, nicht wahr, Herr Lys? Man könnte beinahe auf den Gedanken kommen, als hätten die Säunen auf das Attentat gewartet, um die verhafteten Kommunistenführer abzuholen.

Es hat gut geklappt.

Die Schmutzigkeit dieser Herrschaften geht noch weiter. Diese gewöhnlichen Provokationen werden nicht genügen, um nach Breslau ein Ausnahmegericht zu jütieren, Lys muß aber Material haben. Zu diesem Zweck bemüht er sich selbst in die Zellen unserer verhafteten Genossen. Indem er den einen lobt und seinen Genossen als Schutz bezeichnet, der alles vertragen hätte, versucht er die Genossen gegeneinander auszuspielen. Lys, der nichts gegen unsere Genossen anzuführen hat, greift nun zu den dümmsten Mitteln. Vor längerer Zeit erschien auf dem Parteibüro ein Subjekt, das später als Spitzel entlarvt wurde und erbot sich, den Polizeipräsidenten anzubringen. Wir erkannten sofort von welcher Stelle dieser Rekl geandt wurde und wiesen ihm die Tür. Genosse

Schuster erwähnte diesen Vorfall einer gewissen dienstlichen Stelle gegenüber. Jetzt bringt man es fertig zu behaupten, Genosse Schuster habe beabsichtigt den

Polizeipräsidenten in die Luft zu sprengen.

Wahrlich, eine gemeinere Verdrehung kann man sich nicht denken.

Die Informationen des Polizeipräsidenten stützen sich größtenteils auf Spitzelaussagen. Wie weit die berüchtigte polizeiliche Polizei hierin bereits vorgearbeitet hatte, ist der Beweis, daß der Lys und Kompanie innerhalb der P.S.P.D. eine edle Kunst noch viel gemeinerer Schurken auszuhalten. Wir werden demnächst ein neues Nest von Subjekten an das Licht ziehen, die innerhalb der Partei Funktionärstellungen einnahmen und angeblich „illegal“ leben mußten, da sie „verfolgt“ würden. Gatten diese Schurke jedoch das Parteibüro verlassen, tummelten sie sich in Gesellschaft von Kriminalbeamten, die die neuesten Produkte dieser „Illegalen“ mit Freuden in Empfang nahmen. Einen dieser Lumpen hat Lys als „ankündigen Menschen“ bezeichnet, wie sollte er auch anders können. Ueber den Geschmack läßt sich am Ende streiten.

Die neueste Attraktion des Spitzelchefs ist die Entdeckung einer roten Armee in Schlesien. Diese mit Stoktruppen, Waffenlagern und einem riesigen Apparat arbeitende Organisation ist von der Kriminalpolizei „entdeckt“ worden. Die ganzen „Päne“ sind jedoch die Spitzelarbeit eines Subjektes, das in der Partei Funktionärstellung innehatte. Adressen unserer Funktionäre in der Provinz mußten dazu herhalten, diese als Leiter einer bewaffneten Organisation hinzustellen. Den jetzigen Augenblick hielt diese Bande für den richtigen, um der Kriminalpolizei das „Material“ in die Hände zu spielen.

Herr Lys triumphiert. Der Augenblick ist gekommen, wo er als der Retter Schlesiens vor den „Roten Banden“ auftreten kann. Er hat seine Tüchtigkeit bewiesen. Das so sehnlichst erwartete Ausnahmegericht wird kommen.

Unterdessen sitzen unsere Genossen weiter hinter Schloß und Riegel. Der Spitzelapparat arbeitet weiter. Die Gelder der Steuerzahler werden verschleudert. Die Ordnungsbestie regiert.

Für unsere Genossen ist erste Pflicht, genauer als bisher ihre Umgebung anzusehen. Jeder, der sich nur den Anschein eines Provolateurs gibt, muß entschieden abgeschüttelt werden. Die schlesische Arbeiterschaft hat die Aufgabe, der Polizei erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, die in ihrem Haß gegen das revolutionäre Proletariat zu den verbrecherischen Mitteln greift.

Wir verlangen von der Bourgeoisie und ihren Helfershelfern nicht uns als Kommunisten anzuerkennen. Wir verlangen jedoch, daß die Organe des Staates nicht mit den Mitteln der Spitzelerei und Provokation gegen die Kommunisten arbeiten und dadurch völlig unschuldige Menschen in die Gefängnisse geworfen werden.

Wir fordern, daß unsere verhafteten Genossen, deren Anklage sich nur auf von Spitzeln fabrizierte Machenschaften gründet, sofort freigelassen werden.

Deutlicher aber als durch diesen Spitzelkandal ließ sich die Korruption des gegenwärtigen Regierungssystems wirklich zeigen.

An den Arbeitern ist es nun, ihre Schlüsse zu ziehen, und zu erkennen, was an einem Staat noch sein kann, der gezwungen ist, sich mit so infamen Methoden am Leben zu erhalten.

## Wie die Ebert-Justiz Arbeiter zu Tode quält.

Die Rädermühle der Ebertschen Ausnahmejustiz ist in Halle am Donnerstag in Betrieb gesetzt worden. An einer „kleinen Sache“ probierte man erst die Maschine einmal. Ergebnis: sechs Monate wegen Waffentragens. Dann kommt das erste Todesurteil.

Die Polizei arbeitet fieberhaft, um „spruchreife“ Sachen für das weiße Gericht zu schaffen. Ihr Verfahren ist ein Hohn auf den Begriff der „Objektivität“.

In der Universitätsklinik liegt ein Arbeiter mit lebensgefährlichen Wunden im Fieber. Unter furchtbaren Schmerzen windet er sich auf seinem Lager. Seinen nächsten Angehörigen ist Besuch des Kranken wegen des Zustandes untersagt. Ein Polizeibeamter aber hat dem todwunden Mann mehrfach Vernehmungen und sogar Gegenüberstellungen zugewandt. So lange, bis der Gemarterte in Schmerzen zusammenbrach. Wir schreien diese skandalöse Menschenquälerei in die Welt hinaus!

Arbeiter, seht, man behandelt euresgleichen bestialischer als Hunde!

## Der Streit um Oberschlesien.

Breslau, 12. April.

In der Note, die die deutsche Regierung der Entente in diesen Tagen hat überreichen lassen, wird gegen eine Teilung Oberschlesiens Protest eingelegt und auf Grund eines „eingehenden Gutachtens“ der Antrag gestellt, „das gesamte ober-schlesische Abstammungsgebiet ungeteilt dem deutschen Reiche zuzusprechen.“

Aus der ganzen Note mit deren maßlosen Aspirationen spricht der Geist des Herrn Stinnes. Mit der bekannten Heuchelei, mit der es die gegenwärtige deutsche Regierung der Stinnes und Fehrenbach bisher so gut verstanden hat, großen Teilen des deutschen Volkes zu verbergen, daß sie nur der Schleiher für die Diktatur eines Stinnes ist, wird in dieser Note behauptet, daß „wer Oberschlesien teilt, sich an dem ober-schlesischen Volke versündigt.“

Daß es dem Herrn Stinnes viel weniger darauf ankommt, sich an dem ober-schlesischen Volke zu versündigen, als an dessen Kapital, verrät die Note allerdings auch. Im Jargon ostelbischer Rohkäuser wird versucht, dem polnischen Konkurrenten das bittere Aufstoßen über den Hunger der deutschen Stinnes zu vertreiben. Es heißt in der Note: „die deutsche Regierung würde auch bereit sein, weitgehende Hilfe bei der Erschließung dieser im polnischen Gebiet liegenden Bodenschätze zu leisten.“

Diese Nebenwärtigkeit steht einigermaßen im Widerspruch zu einem Argument, das die deutsche Regierung anführt, um von Polen zu erreichen, daß Oberschlesien ungeteilt Stinnes verbleibt.

Es wird in der Note nämlich behauptet, daß ein großer Teil der deutschen Beamten und Facharbeiter Oberschlesiens den Rücken kehren werde für den Fall, daß Oberschlesien zu Polen komme. Hier aber bietet man sich dem „häßlichen“ Polen an, Arbeit bei der Aufschließung polnischen Kohlengebietes zu leisten. Wer aber soll dem „Knecht des Feindbundes“ diese Arbeit leisten, wenn nicht dieselben Beamten und Facharbeiter, die Oberschlesien den Rücken kehren werden, wenn es zu Polen kommt?!

Mit dem „nationalen Charakter“ der Stinnes ist es also in Wahrheit nicht weit her. Man heißt dem „ober-schlesischen Volke“ nationalstypisch ein und hebt mit Hilfe der Sozialdemokratie die deutschen Arbeiter gegen den polnischen Feind auf, wenn man damit eigene Vorteile erreichen kann. Man verschachtet aber sofort die „national denkenden“ Arbeiter an den Feind, wenn man glaubt, sich damit Vorteile zu verschaffen.

Aber leider denkt ein großer Teil deutscher Arbeiter und Angestellten noch immer so unselbständig, daß sie sich immer wieder aufs neue für die „nationalen Interessen“ des internationalen Kapitals mißbrauchen lassen.

Indessen — die deutsche Regierung ist noch entgegenkommender: sie verpflichtet sich sogar, Polen Kohlen aus Oberschlesien zu liefern und sogar unter „vorzugsweisen Bedingungen“.

Aber die französischen Kapitalisten, die ihr Kapital in den polnischen Kohlengruben investiert haben, denken gar nicht daran, sich auf den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Handel einzulassen.

Der französische Oberkommissar bei der Abstimmung, Rond, hat polnischen Pressevertretern gegenüber eine Reise erklärt, daß Oberschlesien nach der Korfantyllinie geteilt werden müsse. Das Industriegebiet mit den Bezirken Rybnik, Belsk, Kattowitz, Beuthen, einem Teil von Gleiwitz und Hindenburg werde an Polen fallen. Daran gedenkt Frankreich selbst unter Anwendung von Gewaltmitteln festzuhalten, wie der „Temps“ in seinem Leitartikel vom 9. April über Oberschlesien schreibt.

Die deutschen Kapitalistenblätter bringen diese Meldungen natürlich mit der nötigen Entrüstung, lassen sich auch aus Warschau melden, daß Frankreich für den 1. Mai ein Ultimatum an Deutschland bereit halte und mit einem Vormarsch polnischer Kavallerie über Bentschen nach Berlin zu rechnen sei. Dabei schlagen die deutschen Imperialisten selbstverständlich nicht an ihre eigene Brust: Ist doch Oberschlesien ein einziges Heerlager, wohin fast täglich von Bayern her neue Truppen geworfen werden. Aber die deutschen Nachhaber haben es ja von jeher verstanden, sich für besser hinzustellen als das übrige internationale Militärischengefübel.

Soviel steht jedenfalls fest, daß sich die ober-schlesische Frage zuspitzt und vielleicht schon in den nächsten Wochen zu einem ernsten Konflikt führen kann.

Die Nachhaber der Welt wissen keine friedliche Methode mehr, wie sie sich die Welt teilen sollen. Ihr Völkerverband ist ein Taschenspielertrick, auf den nicht einmal ein T. S. i m o n s hereinfällt, desto grünlicher aber L e d e v o u r



und andere wirtschaftliche Hauptkräfte. Denn diese unabhängigen Sozialdemokraten wissen auch heute in einer Situation, die für die deutschen Arbeiter bitterer denn je geworden ist, wo dem deutschen Proletariat verdoppelte Ausbeutung durch das deutsche und das Entente-Kapital, Erdrosselung jeder Freiheit, ewige Sklaverei droht, noch immer keinen anderen Weg, als ihr hysterisches Schreien nach neuen Verhandlungen in London. Sie misst dem Gerlach und Kamponei sehen natürlich nicht oder wollen nicht sehen, daß sie damit nur die Geschäfte der Entente-Kapitalisten besorgen. Damit stellen sie sich freilich würdig in Reich und Glied mit ihren abhängigen Freunden von der Sozialdemokratie, die durch ihren Hörsing die deutschen Arbeiter niederknuppeln im Dienste der deutschen Kapitalisten.

Die deutschen Arbeiter dürfen aber auf keinen Fall ihre abhängigen und unabhängigen Führer ihre verräterischen Geschäfte weiter betreiben lassen.

Das deutsche Proletariat muß endlich erkennen, in welche Sklaverei ihre sozialdemokratischen „Führer“ sie verführen wollen.

Das deutsche Proletariat muß in seiner Gesamtheit auf den Plan und darf nicht länger untätig zusehen, wie sich die deutschen Kapitalisten zusammen mit den Kapitalisten der ganzen Welt in das Fell der deutschen Arbeiter teilen.

Die Arbeiter müssen nun endlich den nationalsozialistischen Schwindel durchschauen und erkennen, daß es für die Ausbeuteten gleichgültig ist, von wem sie sich ausbeuten lassen, daß es aber für revolutionäre Arbeiter keine größere Schmach gibt, als sich überhaupt ausbeuten zu lassen.

Das deutsche Proletariat hat den Kampf aufzunehmen gegen die Ausbeuter im eigenen Land, gegen die Ausbeuter der ganzen Welt.

Nur in der Offensive ist das Proletariat bisher siegreich gewesen.

Das deutsche Proletariat begeht aber schmachvollen Verrat an seiner Sache, wenn es untätig zuseht, wie sich die Kapitalisten der ganzen Welt um die Schätze der Erde streiten, die in Wahrheit nicht diesen Schmarozkern, sondern den Arbeitern selbst gehören.

Das deutsche Proletariat darf nicht mit beschränkten Armen dabeistehen, wenn sich die deutschen und französischen Kapitalisten um die Bodenschätze Oberschlesiens streiten.

Das deutsche Proletariat hat in diesen Streit aktiv eingzugreifen.

Das geschieht aber nicht dadurch, daß sich die deutschen Arbeiter durch einen Stimmgabel dafür entscheiden, ob sie sich in Zukunft von deutschen oder polnischen Kapitalisten die Kräfte aus den Knochen pressen lassen wollen. Die deutsche Note hat es ja gezeigt, daß damit die Entscheidung noch lange nicht gefallen ist. Denn deutsche Arbeiter werden auch in polnischen Kohlengruben arbeiten müssen, wenn es Herr Sines will.

Nein, das deutsche Proletariat hat sich zu nehmen, was sein Eigentum ist und hat es zu verteidigen gegen die deutschen und gegen die polnischen Kapitalisten. Für die deutschen Arbeiter gibt es keine oberste Frage. Für die deutschen Arbeiter gibt es nur einen internationalen Kampf um die Produktionsmittel und die Bodenschätze der ganzen Welt.

Der Streit der Kapitalisten um Oberschlesien kann nur dadurch beendet werden, daß das deutsche Proletariat den Kampf aufnimmt mit den Ausbeutern im eigenen Lande und Seite an Seite mit Sowjetrußland den Kampf führt gegen das Ausbeuterpack der ganzen Welt.

## Der Magdeburger Kommunistenprozeß Das Urteil.

(Eigener Bericht)

Die Sitzung begann mit einer Vernehmung des in der Sache als Staatsanwalt tätig gewesenen Amtsgerichtsrats Feldhahn, die nichts wesentliches zu Tage brachte. Darauf nahm der Verteidiger, Dr. Siegfried Weinberg, das Wort, um in zweifelhafte Darlegungen die Anklage nach allen Richtungen zu zerpfücken. Er beantragte die Freisprechung sämtlicher Angeklagter aus rechtlichen und Tatsachen-Gründen und führte zur Begründung folgendes aus:

Sofort nach der Revolution bildeten sich in Deutschland die deutschen Reichs bewaffnete gegenrevolutionäre Organisationen zwecks Wiedereinführung der Monarchie. Das völlige Versagen der Justiz gelegentlich des Kapp-Zuges, welches mit sich brachte, daß kein einziger der Kapp-Berbrecher überhaupt nur unter Anklage gestellt wurde, brachte ein neues Erkennen dieser Bewegung. Zahllose Waffenlager und Hunderttausende von Mitgliedern stehen der Gegenrevolution zur Verfügung. Sie hat genaue Mobilisationspläne ausgearbeitet, bedient sich einer Geheimsprache und hat einen umfangreichen Kurierdienst. Im Aufbruch an diese Organisation besteht eine „Terroristen-Gruppe“.

Gegen alle diese Vorurteile hat die Justiz bis heute nicht durchgegriffen, so daß die Kommunisten, um sich nicht wehrlos von der Gegenrevolution abschlagen zu lassen, gezwungen waren, auf Gegenmaßnahmen zu setzen.

Das es sich nicht um wirkliche militärische Verbände bei den Angeklagten gehandelt hat, geht ja schon daraus hervor, daß an die Spitze der Verbände Personen gestellt sind, die überhaupt keine militärische Ausbildung erhalten haben und daß ihre umfangreichen Hausnummern, keine Waffen bei den Angeklagten gefunden sind. Soweit bei den Besprechungen terroristische Akte in Erwägung gezogen sind, geschah dieses ausschließlich auf Veranlassung Roths, der sich als der Typus eines verbrecherischen Lockspitzels entpuppt hat. Roth war es, der sich unter dem Widerstand der Anwesenden erbot, Dynamit zu besorgen. Er regte die

Sprengung der Gibrücken an, was die Angeklagten entschieden zurückwiesen. Roth verlangte die Aufstellung von Listen über die Waffen-Ausbildung der Mitglieder und er bot sich als Gruppenführer an. Er hat auch die Kluge über die angeblich von den Angeklagten aufgestellten Nordlisten in die Welt gesetzt.

Auf das Verhalten der Angeklagten kann die Ebert-Verordnung vom 30. Mai 1920 keine Anwendung finden. Der Staatsanwalt hat dem Reichspräsidenten Ebert einen schlechten Dienst erwiesen, als er die Verordnung Eberts mit dem Sozialistengesetz in Parallele stellte, welches Ebert und mit ihm die alten Sozialisten stets als Schand-Gesetz bezeichnet haben. Allerdings hat sich die Verordnung vom 30. Mai insoweit als ein Sozialistengesetz erwiesen, daß sie nur gegen Arbeiter angewandt worden ist, während die gegenrevolutionären Putschisten überhaupt nicht angeklagt oder freigesprochen sind. Bloße vorbereitende Handlungen können keinesfalls als „Unternehmungen“ im Sinne der Verordnung vom 30. Mai angesehen werden.

Selbst wenn sich die Handlungsweise der Angeklagten objektiv als strafbar darstellen würde, so müßten sie freigesprochen werden, weil sie in Notwehr gegenüber dem Vorgehen der Gegenrevolution gehandelt haben.

Staatsanwalt Dr. Köhler sucht in seiner Replik die Ausführungen Dr. Weinbergs zu entkräften, wird jedoch durch diesen im Schlußwort mit zutreffenden Gründen widerlegt.

Es folgen alsdann kurze Schlußworte der Angeklagten. Einen peinlichen Eindruck machen die Ausführungen des Hauptangeklagten Jacobs, der sich als ein Opfer der kommunistischen Führer, namentlich der Mitangeklagten Vater und Gruson hinstellt und betont, daß er aus einer deutsch-nationalen begüterten Familie stamme. Dabei war es gerade Jacobs, der mit seinem Geschwäh diesen ganzen Prozeß verursacht hat.

Am Nachmittag 6 Uhr wurde  
das Urteil  
verlesen.

Es werden verurteilt: Der Angeklagte Jacobs zu 10 Monaten Gefängnis, von denen 2 bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Die Genossen Weltmann, Friedrich Müller und Dittmann zu je 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft. Die Genossen Burig, Hoffmann und Wendt zu je 5 Monaten Gefängnis. Genosse Jameda zu 4 Monaten Gefängnis. Die Genossen Bogisch, Dusterhelft, Albert Schulz, Schwarz, Harbo, E. Müller, Schröder und Lio Schulz zu je 3 Monaten Gefängnis. Die Genossen Vater, Dube, Carl Müller, Herpel, Böse, Draischach, Cassel, Cassert, Gruson und Rückert werden freigesprochen.

Das Gericht ist in allen Fällen, mit Ausnahme des Angeklagten Jacobs über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen. Das Urteil entspricht in kräftigster Weise der Klagen- und Nachprüfung, der die Sondergerichte zu dienen berufen sind.

Sofort nach Beendigung der Verhandlung wird der freigesprochene Genosse Lehrer Böse aus dem Sitzungssaal heraus auf Veranlassung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Hoffmann von der Sippe verhaftet, ohne das ein Haftbefehl vorgezeigt oder Gründe zu seiner Verhaftung angegeben wurden. Die sofort vorgenommenen energischen Vorstellungen des Bezirkssekretärs Morde und des Redakteurs Genossen Krause blieben erfolglos. Genosse Böse ist als erster im Bezirk Magdeburg der Nachprüfung der Ebertinischen Sondergerichte wegen angeblicher Aufforderung zur Bewaffnung in einer öffentlichen Versammlung in Kehlwaldenleben zum Opfer gefallen.

## Politische Uebersicht. Pressfreiheit unter der Stinnesdiktatur.

Aus Effen wird uns mitgeteilt:

Nachdem unser Parteiorgan „Ruhr-Echo“ für eine Woche gänzlich verboten war, hat der Oberpräsident von Westfalen eine Vorzensur über die Zeitung verhängt. Die erste nach dem Verbot herausgekommene Nummer enthält große weiße Flächen. Die erste Seite, auf der der Aufruf der Zentrale vom 1. April zum Abdruck gebracht werden sollte, enthält nur die Worte: „Aufruf ganz verboten“ (Stempel der Zensur). Der zweite Aufruf der Zentrale zur solidarischen Unterstützung der kämpfenden englischen Brüder ist gleichfalls dem Stief der Polizeibehörde zum Opfer gefallen.

Schamloser und rücksichtsloser wie die Effen-Behörden haben Organe einer „sozialdemokratischen“ verantwortlichen geleiteten Regierung wohl noch nie den Beweis für die „demokratische“ Existenz des freiesten und objektiven Ordnungsherrn der Welt geliefert. Die Salzen der Bourgeoisie mügen ruhig fortfahren in der Annahme alles dessen, was ihnen in ihrem Ausbeuterdrang unangenehm ist. Wir werden Mittel und Wege finden, um den Klagengeißler dennoch zu fangen, was nötig ist. Auch die weißen Stellen in der Zeitung werden ihre Wirkung nicht verlieren.

## Das Preußenparlament natürlich auch gegen die Kommunisten.

Daß sich das preussische Parlament an der allgemeinen Kommunistenverfolgung beteiligen würde, war bei dem Charakter des preussischen Landtags auch nicht anders zu erwarten. Freilich, die bodenlose Gemeinheit, mit der „unser“ Landtag gegen das revolutionäre Proletariat vorgehen würde, übersteigt doch alles, was er sich bisher getraut hat. Zunächst wurde der Antrag des Abgeordneten E. Jansen, die Verträge in Mitteldeutschland zu beschreiben, läßt überhaupt kein Wort eine solche gleichgültige Tagesordnung angedeutet. Dann wurde ein Reichspräsident gewählt. Seit 3 Monaten muß man in Preußen warten, bis man die letzten Reste des selbst-

sehr farblosen, dem Zentrum angehörenden Herrn Siegerwahl als Ministerpräsidenten ausgerufen hatte. Es ist das natürlich eine Verlegenheitswahl und es ist charakteristisch für die Verlogenheit der Bourgeoisie, daß sie dazu ihre Zuflucht nehmen muß. Dann begründete Genosse Schönbeck SPD, einen Antrag auf Haftentlassung des von der englischen Besatzungsbehörde in Solingen verhafteten kommunistischen Redakteurs Pleuge. Eine internationale Verbrecherbande hat sich vereinigt zu einer Hege gegen die Kommunisten. Wie verlangen nicht bloß die Haftentlassung von Pleuge, sondern die sämtlicher verhafteter Kämpfer und Arbeiter. Alles, was von der bürgerlichen Kluge geschieht, wird auf die Kommunisten abgelenkt. Was über Mars geschrieben worden ist von der bürgerlichen Presse, ist gemeiner Schwindel. Auf die bloße Behauptung eines Deutschnationalen, daß die Kommunisten im Rheinland mit der Entente „konspiriert“ hätten, erwiderte Schönbeck, daß es die nächsten Tage schon bewiesen werden, daß Stinnes sich mit der Entente eingelassen hätte. Im übrigen wurden die kommunistischen Anträge an Ausschüsse überwiesen, natürlich mit der Absicht, sie dort unter den Tisch fallen zu lassen.

## Das Spiel mit den Noten.

Die Entente hat der deutschen Regierung wieder zwei neue Noten gesandt.

Die eine enthält Verordnungen über das neue Zollregime. Danach sollen die an den alten Grenzen erhobenen Zölle dieselben sein wie die, die vor dem Inkrafttreten der Londoner Sanktionen erhoben wurden. Die bei der Einfuhr in das besetzte Gebiet an den Grenzen erhobenen Zölle werden nach dem auf ein Viertel herabgesetzten deutschen Tarif erhoben. Die nach dem nichtbesetzten Deutschland am Ausgang des nichtbesetzten Gebietes erhobenen Zölle werden in Papiermark festgesetzt.

Die zweite Note beschäftigt sich mit dem Schadenersatz, den die deutsche Bourgeoisie für die alliierten Militärenten zu zahlen hat. Es handelt sich um zwei verschiedene Anwendungstarife, von denen einer für die Familienzuwendungen für die weißen und der andere für die Zuwendungen für die eingeborenen Truppen der französischen Armee berechnet werden.

Für die deutsche Bourgeoisie also eine neue Belastung, die dieselbe natürlich wie gewohnt auf die Schultern der deutschen Arbeiterklasse abwälzen wird. Die Bourgeoisie der Welt mögen sich verständigen wie sie wollen, jede „Verständigung“ wird stets auf dem Rücken der Arbeiter vorgenommen werden. An den Arbeitern ist es, diesen Verständigungskunststücken endlich ein Ende zu machen.

## Die Kommunistenhege in Württemberg.

Aus Württemberg wird uns gemeldet, daß unsere in Stuttgart verhafteten 11 Genossen des Vorstandes und der Redaktion des Hungerkretts beendigt haben, nachdem sie nach mehrtägigem Warten endlich vom Untersuchungsrichter vernommen wurden. Es werden dauernd Hausdurchsuchungen in Stuttgart bei ganz unbeteiligten vorgenommen. (In Württemberg gab es überhaupt keinen Gewerkschaftsverband). In Ulm und Ravensburg wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; Militärpersonen hatten den Auftrag, jeden Flugblattverleiher festzunehmen.

## Ausland.

### Der Bergarbeiterstreik in England.

Die Kämpfe der englischen Arbeiter, die aus der wirtschaftlichen Not heraus geboren und provoziert wurden durch die maßlose Willkür der englischen Kapitalisten, beginnen immer revolutionärer zu werden. Die Arbeiter fangen an zu begreifen, daß mit kleinen Lohnersparnissen der Arbeiterklasse nicht geholfen ist, daß die soziale Not nur dann beseitigt wird, wenn die Arbeiter selbst im Besitz der politischen Macht sind.

Diese erwachende revolutionäre Erkenntnis beunruhigt natürlich die englischen Machthaber ganz gewaltig. Von den menschenwichtigen Agenten der Bourgeoisie werden Lügenmeldungen in die Welt geschickt, daß Bolschewisten mit russischem Geld versuchen, die Streikbewegung ins revolutionäre Fahrwasser hinein zu treiben. Die Bourgeoisie, die das Gespenst der Revolution am Fenster sieht, soll durch die Lügen beruhigt werden und neuen Mut bekommen, neuen Mut, mit dem sie durch Maschinenengewalt und weiße Garben die bolschewistische Gefahr niederwerfen soll.

Aber die Bourgeoisie mit ihren Agenten wird sich verrechnen haben. Mögen sie Truppen aufmarschieren lassen, sozial sie wollen, die Revolution marschiert dennoch.

### 200 Ortsgruppen englischer Gewerkschaften für die Moskauer Internationale.

Im Zusammenhang mit dem großen Kampf, den zurzeit das englische Proletariat auskämpft, ist die Tatsache bemerkenswert, daß bereits 200 Ortsgruppen englischer Gewerkschaften ihren Anschluss an die Moskauer Gewerkschaftsinternationale erklärt haben. Davon sind 80 Ortsgruppen der Metallarbeiter, 43 der Bergarbeiter, 18 der Leinwandarbeiter und 15 der Schiffbauarbeiter.

Die Bergleute des wichtigen Gebiets von Fife haben sich ebenfalls für die dritte Internationale erklärt. Selbstverständlich stehen in der jetzigen Aktion die Anhänger der Moskauer Internationale überall an erster Stelle und ihrem Einfluß ist es nicht am wenigsten zuzuschreiben, daß die Dromedare der reformistischen Gewerkschaftsbünde erfolglos bleiben.

Vor dieser Tatsache mag der englischen Bourgeoisie allerdings das Grauen kommen. Aber

die deutschen Gewerkschaftler kommen England zu Hilfe.

In der „Breslauer Morgenzeitung“ von gestern nimmt einer „aus deutschen Gewerkschaftskreisen“ das Wort. Mit der den Gewerkschaftlern eigenständigen Logik versucht dieser eine zu beweisen, daß das „notleidende Deutschland“ das größte Interesse daran habe, daß der soziale Konflikt in England möglichst rasch beigelegt wird. Da der Verfall der Zwangsgebunden Deutschland umfangreiche Kohlenlieferungen anfordert, sei Deutschland auf die englischen Kohlen angewiesen.



# Hilfe für die Märzopfer.

## Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Die „Ordnung“ feiert Triumphe. Die Märzaktion des Proletariats ist niedergeschlagen, hat begonnen wurde zur Verteidigung der Arbeiterklasse.

als auf Anstiftung der Reaktion der Sozialist Höring. nach dem Eingeständnis des sozialdemokratischen Ministers Severing, den Hieb als schärfste Parabe gegen das mitteldeutsche Proletariat führte. Die Märzaktion konnte niedergeschlagen werden, weil die „berufenen Instanzen“ der SPD. und USPD. und der Gewerkschaften den Höring'schen Angriff auf die Freiheit und das Leben des Proletariats umfälschten in eine Polizeimaßnahme gegen das Verbrechen.

Zurückgeschlagen ist die Vorhut des revolutionären Proletariats. Das Standrecht ist ausgerichtet.

Der weiße Terror tritt offen auf die Straße.

Mittels sogenannter Säuberungsaktionen wird die „Ordnung“ wieder hergestellt. Dabei werden der Bourgeoisie besonders verhasste

Arbeiter auf der „Flucht“ ermordet.

Freih Ebert, der einen kurzen Arm hat gegenüber den Kriegsverbrechern, der noch keinen Kapp-Butschisten verurteilen ließ, er hat es jetzt sehr eilig mit der Verurteilung der revolutionären Kämpfer des Proletariats.

Ausnahmerecht gegen die Kommunisten.

Sondergerichte gegen die Zeilachmer an der Märzaktion.

Die Dame Justiz, blind gegen alle Verbrechen an der Arbeiterklasse, hilfsbereit gegen Mörder und Meineidige der Bourgeoisie, arbeitet rücksichtslos gegen die Proletarier. An die niedrigeren Märzaktion schließt sich ein

Nachfeldzug gegen die Revolutionenkämpfer.

Die Bourgeoisie kann es nicht verwinden, daß Arbeiterkäufe an den Grundbesitz der bürgerlichen Staats- und Eigentumsordnung rütteln.

Hunderte von Arbeitern sind in den Märztagen gemordet worden. 3600 Arbeiter in Mitteldeutschland gefangen.

Tausende in anderen Kampfgebieten des Reiches.

Abgeurteilt sollen sie werden von Eberts Justiz. Zuchthäuser und Gefängnisse werden angefüllt mit Arbeiterkämpfern.

Die Vorhut des Proletariats zahlt mit Leben und Freiheit für die Passivität der Arbeiterklasse in ihrem Befreiungskampfe und sie wird solange damit zahlen, bis das gesamte Proletariat aufsteht, um mit seinen Ausbeutern und Unterbrüdern letzte Rechnung zu halten, bis das Proletariat aufsteht und seine Befreiung wahrmacht durch die Aufrechterhaltung des Kommunismus.

Bis dahin gilt es Hilfe den Opfern der Kämpfer zu bringen. Die Familien der Gefangenen und Verwundeten gilt es zu unterstützen. Den Eingekerkerten müssen die Tage der Freiheitsberaubung erleichtert werden durch unser Hilfe. Rechtshilfe müssen wir denen bringen, die man noch vor die Gerichte schleifen wird.

Um dieses Werk proletarischer Solidarität vollbringen zu können, hat sich aus den Kreisen der Arbeiterschaft die

„Kote Hilfe“

gebildet. Überall im Reich sind Bezirkskomitees gebildet, die in einem Zentralkomitee zusammengefaßt werden, daß sofort Sammelstellen an die Organisationen verschicken wird. Die „Kote Hilfe“ kann ihr Werk aber nur vollbringen, wenn alle Kameraden eine opferwillige Hand für die Opfer des Befreiungskampfes haben.

Organisiert sofort Geld- und Lebensmittelsammlungen.

Kein Lohn tag darf vorübergehen, wo nicht jeder Arbeiter seinen Beitrag zur Unterstützung der Opfer leistet. In allen Versammlungen und in den Wohnungen der Arbeiter muß gesammelt werden für die Opfer des proletarischen Befreiungskampfes.

Es lebe der revolutionäre Kampf des Proletariats!

Es lebe die revolutionäre Solidarität!

Die Zentrale der KAPD.

(Sektion der Kommunistischen Internationale.)

Das Zentralkomitee „Kote Hilfe“ wird in den nächsten Tagen bekannt geben, an welche Adressen die gesammelten Gelder geschickt werden sollen. Zuschriften und Anforderungen von Sammelstellen sind zu richten an das Zentralkomitee „Kote Hilfe“, Berlin E. 64, Rosenthaler Straße 33, Hof.

Das heißt also dann auf gut deutsch, daß die englischen Arbeiter sich „mit dem bisherigen Lohn und der Jaangriffnahme der Verstaatlichung der Gruben“ begnügen sollen. Die englischen Gewerkschaftler werden mit diesen Argumenten bei den englischen Arbeitern krebhen gehen, um mit diesem Hinweis auf das notleidende Deutschland den Streik abzuwürgen. Das ist die Doppelmündigkeit der Menschewisten und Sozialrevolutionäre der ganzen Welt: im eigenen Land vertritt sie die Arbeiter damit, daß erst einmal „die anderen“ den Anfang machen müßten, um dann, wenn „die anderen“ den Anfang machen, ihnen in den Rücken zu fallen.

Ueber

die gegenwärtige Lage

verbreitet Meuter unter dem 10. April folgende Meldungen:

Die gestern abend erfolgte unerwartete Ankündigung, daß der Bergarbeiterverband seine Mitglieder anweise, nichts gegen die zur Sicherheit der Bergwerke nötigen Maßnahmen zu unternehmen, hat die Lage berächtlich entspannt. Für Montag wird eine weitere wichtige Entwicklung der Dinge erwartet. Man glaubt, daß die Ankündigung des Bergarbeiterverbandes eine Folge des von Lloyd George gestern bei der Unterredung zwischen Regierung und Arbeiterverband gemachten Angebotes sei, doch ist darüber noch nichts genaues bekanntgegeben.

Die Finanzkommission des Bergarbeiterverbandes ist bereit, den Bergarbeitern bessere Bedingungen anzubieten. Ohne Berücksichtigung der Forderungen Clynes, Henderson und Thomas zur Wählung hat Hodges im „Daily Herald“ einen Brief veröffentlicht, worin er behauptet, daß die Regierung den Krieg erklärt hat. Wir forderten eine Konferenz ohne Bedingungen, aber erhielten die Bedrohung mit den Bajonetten als Antwort. Daher ist es unsere einzige Pflicht, die Beseitigung dieser Regierung sicherzustellen. In Wales wächst die Unruhe unter den Bergarbeitern. Sie marschieren nach den Bergwerken, wo sie Aufseher, Beamte und die Wächter fortbrängen.

Es wird immer deutlicher, daß die Krise die allerernfste von den bisher dagewesenen ist. Man nimmt an, daß ausländische Agenten hinter der Streikbewegung stehen. In einem Telegramm des Personals der großen Liverpooler Eisenbahnstationen heißt es: „Wir sind überzeugt, daß die ganze Angelegenheit einer bolschewistischen Bewegung zur Erweckung der Revolution durch Vermittlung ausländischer Agenten ist. Wir verweigern jede Unterstützung, um nicht in der Nation anarchistische Strömungen zu erwecken.“ Der heutigen Konferenz zwischen Lloyd George und den Transport- und Eisenbahnarbeitern wird mit Spannung und einem gewissen Optimismus entgegengesehen.

Im „Daily Herald“ veröffentlicht Hodge einen Brief, der eine Kampfanzeige an die Regierung enthält. Es heißt darin: „Wir verlangten eine Konferenz ohne irgend welche Bedingungen, und man antwortete uns mit einer Drohung mit den Bajonetten. Gut so! Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß die gegenwärtige Regierung verschwindet.“

Aufruf unserer englischen Genossen.

London, 10. April. Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Partei von England hat einen Aufruf an alle Arbeiter erlassen, dem Beispiel der Triple-Allianz zu folgen und alle Anstrengungen zu machen, um den Arbeitern zum Siege in dieser Krise zu verhelfen, die einen schärfsten Angriff auf den Kapitalismus bedeute und die erste wahre Kundgebung revolutionärer Absicht in England darstelle.

Die kommunistische Partei sendet den Bergleuten, Eisenbahnern und Transportarbeitern ihre herzlichsten Glückwünsche.

Tschecho-Slowakei.

Die Regierung für die Unternehmer.

Brünn, 11. April. Die Unternehmer der Krompacher Eisenwerke entließen 154 Arbeiter, die an den Demonstrationen in Krompach teilgenommen haben. In Brünn fand eine Sitzung des paritätischen Industrieausschusses statt.

Trotz des Hinweises der Vertrauensmänner, daß die entlassenen Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern dem Hunger und dem Elend preisgegeben sein würden, haben die Vertreter der Unternehmer die Entlassung der 154 Arbeiter nicht rückgängig gemacht und nur 20 der Entlassenen wieder aufgenommen. Der Vertreter der Regierung, der an den Verhandlungen teilgenommen hatte, wollte keinen Ausgleich erzielen.

Unternehmerterror in der Tschecho-Slowakei.

Frag, 10. April. Die Arbeiter der Schanfelhütte in Břitř (Nordböhmen) haben die Arbeit niedergelegt, da der Direktor des Unternehmens die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft nicht anerkennen und ihre Hauptvertrauensmänner entlassen will.

Italien.

Die Weißgardisten schießen Kinder nieder.

Ferrara, 10. April. Die Faschisti haben den minderjährigen Jungarbeiter Jacchi erschossen, einen achtjährigen Knaben und ein Mädchen schwer verwundet.

Die Schuld der Kinder bestand darin, daß sie die „Bandiera Rossa“ gesungen haben und auf Einspruch der Faschisti nicht aufhören wollten das Lied zu singen. Die Polizei fand es nicht für nötig, Verhaftungen vorzunehmen.

Polen.

Teilnahme der polnischen Sozialisten an den Sejmwahlen.

(Eigener Drahtbericht der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.)

Warschau, 11. April. Laut „Robotnik“ beschloßen die polnischen Kommunisten mit 18 gegen 11 Stimmen, an den Wahlen in den Sejm teilzunehmen.

## Letzte Telegramme.

Vor einem Verkehrsstreik in Wien.

Wien, 11. April. Eine Abruordnung sozialdemokratischer Gewerkschaftler überreichte ein bis Freitag befristetes Ultimatum mit 12 Forderungen, darunter das Verlangen nach besserem Brot, billigerem Fleisch, sowie eine Preisregelung in den Hotels unter Mitwirkung der Arbeiterräte, die Sperre jeder Ausfuhr von Lebensmitteln und die Entfernung des christlichsozialen Vizebürgermeisters Sidmann binnen drei Tagen von der Leitung des Wohnungsamtes. Bei Nichterfüllung der Forderungen wird ein allgemeiner Streik der Straßenbahner und der Eisenbahner, sowie der Sperre von Licht und Wasser in Aussicht gestellt.

Ganz Armenien

von den Sowjettruppen wieder erobert.

Stockholm, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein Telegramm aus Erivan meldet die vollständige Erledigung des Abenteuers der Dasknaken, welche die armenische Hauptstadt mit Hilfe einer Bande türkischer Söldner und anderer gegenrevolutionärer Elemente, die von außen hereingebbracht wurden, besetzt hatten.

Die armenischen Arbeiter und Bauern sind mit Unterstützung der armenischen Roten Armee, von der ganzen Bevölkerung begeistert begrüßt, in Erivan siegreich eingezogen. In ganz Armenien besteht die Sowjetmacht.

## Kleine Nachrichten.

Wirtschaftsverhandlungen der Tschecho-Slowakei mit Rußland. Wie der Telunion-Sachsendienst meldet, sind zwischen Rußland und der Tschecho-Slowakei Verhandlungen über die Entsendung von Wirtschafts-Kommissionen im Gange. In diesem Punkte wurde bereits ein Einvernehmen erzielt, so daß nunmehr unmittelbar über den Abschluß eines Handelsvertrages beraten werden soll. Zunächst dürfen Konsulate in den Seehäfen und Binnenlandhäfen der russischen Nordstaaten errichtet werden.

Die ehemalige deutsche Kaiserin ist, wie WZB verkündet, am Montag früh gestorben. Die Extrablätter, die die Nachricht verkündeten, lösten in den Straßen Breslaus allgemeine Heiterkeit aus. Die monarchistische Ehrsucht des gemeinen Volkes ist wirklich zu den Hundstagen entlohen.

Englische Besatzungstruppen haben Oberschlesien verlassen, weil es zwischen diesen und den Polen zu Reibereien gekommen ist. General De Rond hat die Abberufung der englischen Soldaten von seinem Rücktritt abhängig gemacht. Danach hat Frankreich in Oberschlesien freie Hand bekommen.

Der ungarische Karl treibt sich, nachdem seine Getreuen in Ungarn nichts mehr von ihm wissen wollen, obdachlos in der Welt herum. Jetzt hat ihm auch die Schweiz die Tür gewiesen.

Die französische Kammer tritt heute, Dienstag, wieder zusammen. Sie wird sich mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete beschäftigen.

## Aus der Partei.

Die Tagung des Zentralausschusses.

Am 7. und 8. April tagte der Zentralausschuß der KAPD, um zu der jüngsten Aktion Stellung zu nehmen. Der Zentralausschuß entschied nach Referat und Korreferat und nach eingehender Debatte mit nahezu Zweidrittelmehrheit (26 gegen 14 Stimmen) für die Leitsätze der Zentrale zur Märzaktion. Die Zentrale selbst enthielt sich bei dieser Abstimmung, die zugleich ein Vertrauensvotum für die Zentrale war, der Stimme. Eine Resolution, die die Aktion mißbilligte, wurde mit erdrückender Mehrheit abgelehnt (dagegen 41 Stimmen, dafür 6 Stimmen, 3 Stimmenthaltungen).

In besonderer Abstimmung wurde der Zentrale die Vollmacht erteilt, die organisatorischen Maßregeln zu treffen, um die Partei auf die größte Kampfkraft einzustellen.

Das Mitglied der Zentrale, Genosse Sievers-Berlin, der sich auf den Boden der Minderheit gestellt hatte, schied auf Beschluß des Zentralausschusses aus der Zentrale aus.

An diese taktische und politische Entscheidung knüpfte sich ein Referat mit anschließender Debatte über die organisatorischen Lehren der Aktion. Die von der Zentrale dazu vorgeschlagene Resolution wurde ebenfalls mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die Stellungnahme zum dritten Punkt der Tagesordnung, internationale Fragen, wurde auf die nächste Zentralausschusssitzung verlegt.

Ein Antrag auf sofortige Einberufung eines außerordentlichen Parteitages wurde vom Zentralausschuß abgelehnt. Die Zentrale ihrerseits erklärte ihre Bereitwilligkeit, einen Parteitag einzuberufen, so rasch, als die Verhältnisse es erlauben.

Die vom Zentralausschuß angenommenen Resolutionen bringen wir morgen zum Abdruck.

## Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftsführer als „Einbrecher“.

Zimmer wieder haben die Gewerkschaftsbürokraten von Dismann bis Leipart behauptet, sie wollten die Geschlossenheit der Gewerkschaften erhalten und seien darum verpflichtet, die Kommunisten aus den Gewerkschaften auszuschließen. Wir haben wiederholt diese erbärmliche Heuchelei bloßgestellt. Im Kampfe gegen die Kommunisten entlarven sich diese Gewerkschaftsbürokraten selbst. Sie scheuen jetzt nicht zurück vor der Anwendung von Mitteln, die auch den dümmsten Arbeitern zeigen müssen, worauf es die Gewerkschaftsbürokratie abgesehen hat.

Bekanntlich besteht die „Halle'sche Ortsgruppe“ des Metallarbeiterverbandes zu 1/10 aus Kommunisten. Es ist selbstverständlich, daß die auch eine Ortsverwaltung wählten, die ihr Vertrauen besaß. Der Vorstand des MAB. hat zu wiederholten Malen versucht, die kommunistische Ortsverwaltung in Halle zu beseitigen. Alle Versuche dieser Art scheiterten, da immer wieder die Generalversammlung — die höchste Instanz der örtlichen Organisation — der kommunistischen Verwaltung das Vertrauen aussprach. Jetzt greifen die Dismänner zu ihrem letzten Mittel. Sie entwerfen ge-



# Aus der Provinz.

## Au die Genossen in der Provinz.

Um den Beschwerden der auswärtigen Genossen, daß der provinzielle Teil in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ zu wenig Berücksichtigung findet, Rechnung zu tragen, bitten wir alle Genossen in der Provinz, uns ständig über die Vorgänge in der Provinz auf dem Laufenden zu halten. Es handelt sich um Vorgänge in den Gewerkschaften, den Gemeindeparlamenten und um sonstige lokale Ereignisse. Genossen, schreibt schnell. Helft am Ausbau der Presse.

### Achtung.

Der Bezirksleitung müssen umgehend die Namen sämtlicher in den letzten Wochen verhafteten Genossen mitgeteilt werden. Dies ist notwendig, damit wir über alle Maßnahmen der Polizei genau unterrichtet sind, damit den Genossen sofort der Rechtsanwalt geschickt werden kann und von hier aus die Zustellung von Lebensmitteln usw. organisiert werden kann.

### Erste Lage im Waldenburger Revier.

Uns wird geschrieben: Auf Grund der fortwährenden Preissteigerung aller Bedarfsartikel und auf Drängen der Bergarbeiter haben sich die Gewerkschaften genötigt, im August vorigen Jahres Lohnverhandlungen einzuleiten. Durch Ablehnung einer Kohlenpreiserhöhung von Seiten der Regierung, lehnten die Unternehmer jede Lohnverhöhung ohne Ueberstundchen ab. Nach viermonatigen Verhandlungen nahmen die Gewerkschaften das Ueberstundchen an, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. Von einer Lohnverhöhung im richtigen Sinne des Wortes ist natürlich keine Rede. Die jeden Tag zu verarbeitende Ueberstunde wurde als volle Schicht angerechnet und mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt. Außerdem gab man 250 Mk. Haushaltungsgeld und das doppelte Kindergeld, welches vor Verfahren der Ueberstunde 160 Mk. betrug. Durch fortwährendes Einwirken unsererseits auf die Massen der Bergarbeiter erlangten sie bereits nach vierwöchigem Verfahren der Ueberstunde, daß sie nicht besser dastünden als vorher. In allen Betriebs- und Belegschaftsversammlungen wurde die Kündigung des Abkommens verlangt, was dann auch im Januar geschah. Neue Lohnverhandlungen wurden eingeleitet. Ohne Ergebnis. Vom Schlichtungsausschuß wurde nun Ende Februar folgender Schiedsspruch gefällt: An 4 Tagen in der Woche soll eine Ueberstunde verfahren werden, wofür eine Lohnzulage von 8 Mk. gewährt wird. Vom Unternehmer sowie von den Gewerkschaften ist der Schiedsspruch abgelehnt worden. Die Gewerkschaften erstreben eine Lohnzulage ohne Ueberstunden, sie lassen aber schon jetzt erkennen, daß sie gewillt sind, Ueberstundchen anzunehmen, aber unabhängig von der Lohnverhöhung. Die Unternehmer dagegen weigern sich ganz entschieden, etwas zu bewilligen, wenn nicht 8 Stunden Arbeitszeit festgelegt werden. Augenblicklich schweben noch Verhandlungen, die am 12. d. Mts. beendet sind. Ein Streit für die Bergarbeiter ist nicht zu erwarten. Ein Streit wird unvermeidlich sein. — Ähnlich liegt es bei den Metallarbeitern. Alle bisher gepflogenen Verhandlungen sind gescheitert. Ein bereits durch Urabstimmung herbeigeführter Generalstreikbeschuß ist vorläufig aufgeschoben worden durch neu eingeleitete Verhandlungen, die ebenfalls am 12. April beendet sind. Auch hier wird es zu einem Streit kommen. Das Hinanziehen der Verhandlungen scheint absichtlich von den Gewerkschaften bewerkstelligt zu sein, wegen der revolutionären Situation in Mitteldeutschland.

sich senkt! Dank der Verbucherpollizei der deutschen Bourgeoisie, dank der Kinnonen und Minenwerfer Hörflings, haben einige wichtige Industriegebiete eine polnische Mehrheit aufzuweisen und da bei allen Bourgeoisien — natürlich! — Recht vor Macht geht, müßten diese Bezirke an Polen fallen. Deshalb müßten nun tausende Bürger aufmarschieren, die jetzt nicht mehr mit den Waffen, aber doch noch mit den Mäulern demonstrieren können. Aber diese Rufe und Schreie werden vergebens in den Wind verhallen. Die „Massen- und Gebirgs“ der Breslauer Bourgeoisie werden bei der Entente nur ein Lächeln auslösen. Im übrigen — welche abstoßende Frucht! wenn die armen, ober-schlesischen Flüchtlinge, die für das „deutsche Vaterland“ gestimmt haben, über ihre Lage beraten, da werden ihre Versammlungen von der Sipo gesprengt. Der Mohr hat ja seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann jetzt gehen. Nach wenigen Stunden aber ruft man Massen- und Gebirgs für ein ungeteiltes Oberschlesien ein, um die wichtige ober-schlesische Kohle zu retten, bieweil die deutschen ober-schlesischen Flüchtlinge vor Hunger verrecken.

Aber leider gibt es noch immer genug Arbeiter und Kleinbürger, die diesen nationalistischen Nummel mitmachen und sich vor den Kapitalistenkarren spannen lassen, wobei die Rechtssozialisten der deutschen Bourgeoisie brauchbare Helfersdienste leisten.

Es wird Zeit, daß das deutsche Proletariat das ganze Ausbeutergefindel samt ihren Lakaien zum Teufel hinausjagt.

**D-Züge Breslau-Duisburg.** Eine D-Zugverbindung von Breslau bis Duisburg über Gditz, Dresden, Leipzig, Erfurt, Kassel, Altona und Dortmund sowie zurück ist eine der neuen Querverbindungen, die der Sommerfahrplan am 1. Juni bringen wird. Man fährt von Breslau 6.44 früh, von Gditz 6.45, von Gditz 8.42 und kommt nach Dresden-Reustadt 10.20, um dort 10.35 Anschluß nach Leipzig zu finden. Hier trifft man 12.35 ein. Der durchgehende Zug ist 12.17 in Duisburg. Der Gegenzug geht von Duisburg 6.00 vorm., und ist in Erfurt 2.45, in Leipzig 5.14, ab 6.00, in Dresden-Reustadt 7.52, ab 8.05, am Gditz 9.50, an Gditz 11.53, an Breslau 12.58 nachts.

**Die Erhöhung des Gepäcks- und Expresszolltarifs** ist bereits zum 1. April erfolgt. Wie bisher wird Reisegut auch künftig nur gegen Vorlage von Fahrkarten angenommen. Die vor kurzem eingeführte Abfertigungsgebühr von 40 Pf. ist wieder aufgehoben worden. Als Mindestfracht für Expressgut sind 3 Mark zu zahlen. Die Gewichtsermittlung erfolgt unter Aufsicht der Zollbeamten auf volle 10 Kilogramm; die Fracht wird für eine Mindestentfernung von 10 Kilometer berechnet. Für jede Sendung wird eine besondere Abfertigungsgebühr von 50 Pf. in Rechnung gestellt. Das einzelne Stück Expressgut darf nicht mehr als 50 Kilogramm wiegen.

**Von der Oberstschiffahrt.** Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Wasserbauamts wird gemäß § 29 Absatz 7 der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1906 bei starkem Andrang oberhalb der Einfahrt in den Oberkanal der Schleuse Kanfen ein Posten aufgestellt, der bei Ueberfüllung des Kanals die Zehlfahrt durch Einrichten des Sperreisens — zwei rote Flaggen übereinander am Ufer — zurückhält.

### Magistrats-Mitteilungen.

**Schließung des Speisehauses I.** Das städtische Speisehaus I an der Weißgerbergasse wird am 11. d. Mts. für unbestimmte Zeit geschlossen. Es ist der Quaterhilfe, Abteilung Breslau für die Zubereitung des durch sie verteilten Essens überwiesen worden. Das Speisehaus II an der Mühlgrasse bleibt weiter für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Die Verteilung des amerikanischen Beizeinweles auf Lebensmittelmarkt R 50 endet bereits am 15. (nicht 16.) April 1921.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Aus Reichsbeständen kommen, wie eine Anzeige in der heutigen Ausgabe der Zeitung zeigt, billige Salzheringe zum Verkauf. Die Heringe sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Wir weisen auf Beachtung dieser Anzeige besonders hin.

wirklich die von den Mitgliedern eingeleitete Ortsverwaltung und legen eine kommissarische an ihre Stelle. Die Begleiterscheinungen dieser Maßnahmen umfassen die Strupelhaftigkeit der Dismänner. Alvin Brandes erschien in Halle, verlangte die Räumung des Büros und billigte auf den Einspruch der Verwaltungsmitglieder eine Bedenkzeit von 24 Stunden zu. Im Vertrauen auf diese Zusage verließen die Verwaltungsmitglieder das Büro. Als sie fort waren, holte Alvin Brandes einen Schlossermeister und ver suchte mit dessen Hilfe in Abwesenheit der Verwaltungsmitglieder einen Einbruch in die Büroräume, wurde aber dabei überrascht und erhielt den für solche Einbrecher angebrachten Dentsettel.

Die Halle'schen Metallarbeiter, auch die Rechtssozialisten und Unabhängigen, werden jetzt erkennen, worauf es den Dismännern ankommt, nämlich auf die Spaltung der Halle'schen Ortsgruppe. Sie werden alles versuchen, diesen verbrecherischen Maßnahmen der Dismänner Widerstand entgegen zu setzen und erwarten von den Kollegen im Reich kräftige Unterstützung.

Der Vorstand des DMB. wird ja sein Vorgehen gegen die Halle'sche Verwaltung zu bekräftigen versuchen. Als einen der Hauptgründe für seine Maßnahmen bezeichnet er die Gewährung eines Darlehens aus den Mitteln der Volkstasse an den Halle'schen „Klassenkampf“. Demgegenüber stellen wir fest, daß dieses Darlehen von der Generalversammlung beschlossen wurde, daß wiederholt Ortsgruppen und auch der Vorstand selbst Verbandsrädel in proletarischen Zeitungsunternehmungen angelegt haben. Dismann selbst hat auf diesem Gebiete sehr bedenkliche Transaktionen versucht und wohl auch durchgeführt. Als Parteigenosse wie auch als Person ist Dismann stark beteiligt an dem Frankfurter „Volkrecht“. Er hat seinen Einfluß als Vorsitzender des DMB. benutzt, um die Berliner Ortsverwaltung zu veranlassen, mit Mitteln der Volkstasse größere Papierbestände von dem Frankfurter „Volkrecht“ zu beziehen. Die damalige Berliner Ortsverwaltung hat dieses zweifelhafte Geschäft abgelehnt, worauf Dismann eine besondere Verwaltungsabteilung des DMB. veranlaßte, abzuschließen. Es liegt auf der Hand, daß Dismann sich nur von den Gedanken leiten ließ, dem in einer schwierigen Lage befindlichen USPD-Unternehmen in Frankfurt mit Hilfe der Mittel des DMB. auf die Beine zu helfen. Also auch dieser Fall zeigt die Demagogie, die heute im Metallarbeiterverband wahre Drogen feiert.

## Lokales.

Breslau, den 12. April 1921.

### Eine Demonstration der Breslauer Bourgeoisie.

Himmel und Hölle hatte die Breslauer Bourgeoisie in Bewegung gesetzt, um zur Rundgebung für ein ungeteiltes Oberschlesien möglichst große Massen des Bürgertums einzufangen. Flugzeuge streuten 100000de Flugblätter aus, während der kommunistischen Presse nicht genug Papier wegen Papiermangels geliefert wird. Natürlich machten auch die niederrichtigen Lakaien der Bourgeoisie, die „Balkswacht“ und die Gewerkschaften genügend Tam-Tam, so daß wirklich am Sonntag vormittag einige tausend Breslauer Bierphilister von der Deutschnationalen Volkspartei bis zu der SPD. zusammengelommen waren. Die ehrlichen, deutschen Männerbrüder bebten vor Erregung, die blonden wallenden Härte sträubten sich vor Zorn, die blauen germanischen Augen blitzten vor Entrüstung; denn die Gefahr ist wirklich sehr, sehr groß, daß die Profiteure der deutschen Grubenbarone

**In den Fabriken, Werkstätten und Kontoren**  
 muß jeder Genosse neue Leser für die „Schlesische Arbeit-Zeitung“ werben!

Herausgeber: „Sozialistischer Verlag“ e. G. m. b. H. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Willi Biegler, für Inserate: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei Bittel & Danigel, sämtlich in Breslau.

**Stadttheater.**  
 Dienstag 7 Uhr:  
 Faust.  
**Jobe-Theater.**  
 Dienstag 7 1/2 Uhr:  
 Othello.  
**Thalia-Theater.**  
 Dienstag 7 1/2 Uhr:  
 Sie.  
**Schauspielhaus.**  
 Operettenabende II. 9. 26. 45  
 Dienstag 7 1/2 Uhr:  
 Der letzte Walzer.  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
 Die Dame in Rot.  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 Die Förster-Ghille.  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Juno 50. Raie.  
 Die kleine Major.

**Matthias-Kino.**  
 Auf der Straße 23  
 und Neustadtstraße 9.  
**Die Banditen**  
 Filmpopette  
 5 Akte  
 unter Mitwirkung  
 erster Sänger.  
 Favorit.  
**Die Sühne**  
 Abenteuerfilm  
 Akte.

Aus Reichsbeständen sind im Kleinhandel

**billige Salzheringe**  
 erhältlich, die  
**für 30—60 Pfg. das Stück**  
 je nach Qualität und Größe  
**an das Publikum**  
 abgegeben werden können.  
 Man verlange dies vollwertige Nahrungsmittel in den einschlägigen Geschäften.

Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft  
 m. b. H.  
 Berlin.  
 Reichslichtversorgung  
 G. m. b. H.

**ZEPTER-KINO**  
 täglich 4, 7 1/2, 9 1/2 Uhr  
 Sonntag 10 Uhr  
**Der Kaiser der Sahara**  
 2. Etappe:  
 Der Mann ohne Namen

**Liech-Theater**  
 täglich 7 1/2 Uhr:  
 Der große Erfolg des April-Programms.  
**Händler! Kassierer!**  
 kaufen festsummenlos billig alle Waren (Seite 2, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Achtung! Neu eingetroffen!**

**Liebhaupts Briefe**  
 Preis 19.— Mark

**Kommunistische Bücherei**  
 Breslau 5, Gräbichener Straße 45.

**Schöne Literatur!**

Sinclair, Jimmy Higgin . . . . .	21,00 Mk.
Bellamy, Rückblick aus dem Jahre 2000 . . . . .	6,50 Mk.
Hörnle, Oculi-Fabeln . . . . .	6,60 Mk.
Rüch, Feuer u. Schlacken, Gedichte aus der Revolutionszeit . . . . .	4,40 Mk.

Zu beziehen durch:  
**Kommunistische Bücherei**  
 Breslau 5, Gräbichener Straße 45.

**Empfehlenswerte Bücher:**

Pannekook, Marxismus und Darwinismus . . . . .	1,75 Mk.
Kollenitay, Die neue Moral und die Arbeiter- klasse . . . . . gebd.	9,50 Mk.
Eheprobleme . . . . .	1,50 Mk.
Friedländer, Sexualethik und Kommunismus . . . . .	8,00 Mk.
Kriiche, Tugendebc . . . . .	6,00 Mk.

Zu beziehen durch:  
**Kommunistische Bücherei**  
 Breslau 5, Gräbichener Straße Nr. 45.